



MÄRKTE am Morgen

Montag, 4. Februar 2019

Seite 1

Kurstabelle (Stand 01.02.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11171	-2	-0,02%
S&P 500	2714	10	0,36%
Nikkei	20788	15	0,07%
EUR/USD	1,147	0,002	0,18%
Euro Bund Future	165,49	-0,180	-0,11%
Eonia, %	-0,357	0,012	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Sw ap, %	0,693	0,032	
10J Bundesanleihen, %	0,163	0,014	
3M USD Libor, %	2,738	0,001	
10J USD Sw ap, %	2,709	0,051	
10J US-Staatsanleihen, %	2,677	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	61,72	-0,17	-0,27%
Gold USD/Feinunze	1318,43	-2,82	-0,21%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	TRY	Türkei Verbraucherpreise – (Jan., mittl. Erw. 1,03%, Vm. -0,4%)
10:30 Uhr	GBP	GB Geschäftsklima Baugewerbe – (Jan., mittl. Erw. 52,5, Vm. 52,8)
11:00 Uhr	EUR	Italien Verbraucherpreise – (Jan., mittl. Erw. -1,9%, Vm. -0,1%)
16:00 Uhr	USD	US Auftragseingänge Industrie – (Nov., mittl. Erw. 0,3%, Vm. -2,1 %)
16:00 Uhr	USD	US Auftragseingänge Langlebige Güter – (Nov., mittl. Erw. 1,7%, Vm. 0,8)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com>

Die Auswirkungen des US-Shutdown verzögern die Veröffentlichung von Konjunkturdaten

Diese Woche müssen Anleger auf Daten aus China verzichten, denn wegen des chinesischen Neujahrsfests bleiben auch die lokalen Kapitalmärkte die gesamte Woche geschlossen. In Europa und den USA liefert die laufende Berichtssaison hingegen weitere Unternehmensergebnisse. Weltweit stehen zudem Handelsdaten an. Ob diese in den USA veröffentlicht werden können, ist wegen der Nachwirkungen des Shutdown der Regierung allerdings fraglich. Daher dürfte dort der Fokus auf den Stimmungskennzeichen für Dienstleistungen liegen. Auskunft über die Stimmung der Service-Branchen gibt es aber auch in Japan, der Eurozone und Großbritannien. Für die USA könnte der ISM-Index für den Dienstleistungssektor mit 57,3 Punkten leicht schwächer ausfallen. Weitere Informationen zum Shutdown dürfte Trump auch in seiner Rede zur Lage der Nation am Mittwoch geben. Am Donnerstag spricht dann Jerome Powell. Nachdem die Fed trotz bisher robuster wirtschaftlicher Daten angeknüpft hat, mit Blick auf mögliche weitere Leitzinserhöhungen geduldig zu sein, wird auf Details genau geachtet werden. Auch in Europa rückt die Geldpolitik wieder in den Fokus. Zwar wurde zuletzt ein erster Durchbruch auf Regulierungsebene erzielt, der die Vernetzung der Finanzmärkte vor einem No-Deal-Brexit schützen soll, die englische Zentralbank dürfte bei ihrer Sitzung am Donnerstag mit einer Leitzinserhöhung jedoch noch warten.

EUR/USD (1,147) Abwarten und Beobachten ist auch die neue Haltung der Fed. Wegen der nachlassenden weltweiten Konjunktur und der herausfordernden Entwicklungen an den Finanzmärkten wird das Konzept der Datenabhängigkeit jetzt neu interpretiert. Während gute US-Konjunkturdaten wie der am Freitag veröffentlichte, überraschend starke US-Arbeitsmarktbericht zuvor als Anlass für Leitzinserhöhungen gedient hatten, reichen diese jetzt nicht mehr aus. Die Ergebnisse ihres heute erscheinenden Senior Loan Officer Surveys dürfte die Fed dennoch weiter im Auge haben. Denn die regelmäßige Umfrage zu den Kreditvergabebedingungen der US-Banken zeigt zwar seit einiger Zeit eine regelmäßige Lockerung der Bedingungen an, diese fiel zuletzt aber immer weniger stark aus. Durch die abwartende Haltung der Fed könnte die Zinsstrukturkurve jedoch wieder steiler werden, was das Bankengeschäft erleichtert und dadurch den Trend zu weiter sinkenden Vergabebedingungen weiter stützen sollte. Ein lockereres Umfeld für die Kreditvergabe sollte die US-Konjunktur jedoch auch zukünftig weiter stärken. Das könnte der Fed Rückenwind für einen nächsten Zinsschritt im Juni liefern. Auf Basis von Terminkontrakten rechnet der Markt dieses Jahr allerdings noch mit keiner weiteren Anhebung. Eine Anpassung der Markterwartungen dürfte eine allzu starke Dollar-Abwertung verhindern.

EUR/JPY (125,42) Während zwischen den USA und China noch verhandelt wird, haben die EU und Japan bereits ein umfassendes Freihandelsabkommen geschlossen, das mit Beginn diesen Monats in Kraft trat. Das sogenannte Economic Partnership Agreement (EPA) ist das weltweit größte seiner Art, beinhaltet 30 Prozent des globalen BIPs und vereint rund 635 Millionen Konsumenten. Neben der Anerkennung von Produkt- und Sicherheitsstandards reduziert das EPA 97 Prozent der japanischen und 99 Prozent der europäischen Importzölle. Dabei öffnet Japan seinen Markt für Lebensmittel, während die EU nach einer Übergangszeit den Zugang zu ihrem Automobilmarkt erleichtert. Nach Schätzungen der EU-Kommission fallen kurzfristig Zollaussagen in Höhe von 2 Mrd. Euro weg, was ungefähr zwei Prozent des bilateralen Handels entspricht. Mittelfristig könnte das bilaterale Handelsvolumen um rund 30 Prozent wachsen. Momentan macht der Handel mit Japan rund zehn Prozent des gesamten europäischen Asienhandels aus. Das Inkrafttreten des EPA kommt der Entscheidung in den USA über die mögliche Einführung von Strafzöllen auf Autos zuvor und gilt dazu noch als deutliches Zeichen gegen Protektionismus und für Freihandel. Der Euro sollte aus dem Abkommen über die Zeit in steigendem Maße profitieren, entsteht hier doch weiteres Wachstumspotential für die Eurozone durch einen größeren Markt für europäische Produkte.

EUR/CNY (7,731) Die verschiedenen Anlageklassen verabschiedeten sich am Freitag unterschiedlich in die Neujahrsfestwoche. Der Renminbi wertete gegenüber dem Euro um ein halbes Prozent ab, nachdem sich der Caixin-Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe im Januar um 1,4 Basispunkte auf 48,3 abgeschwächt hatte. Die Aufmerksamkeit der Börsen schien sich hingegen stärker auf Fortschritte bei den Handelsgesprächen zwischen den USA und China zu richten. Der Shanghai Composite Index legte am Freitag um 1,3 Prozent zu. Zwar kam es in der vergangenen Woche bei den zweitägigen Verhandlungen zwischen Washington und Peking noch zu keinem Durchbruch, jedoch zeigten sich nach Ende der Gespräche beide Seiten positiv gestimmt. Die Deutsche Bank geht derzeit davon aus, dass es noch in diesem Monat bei einem persönlichen Treffen zwischen Donald Trump und Xi Jinping zu einem Abkommen kommen könnte. Kommt es so, ist davon auszugehen, dass die chinesische Regierung eine Abwertung des Renminbi gegenüber dem US-Dollar über die psychologische Marke von sieben verhindern wird. Dies dürfte sich auch auf den EUR/CNY-Kurs auswirken. Unsere Analysten senken daher ihre 2019er-Endjahrsprognosen von 8,51 EUR/CNY auf 8,05 EUR/CNY.

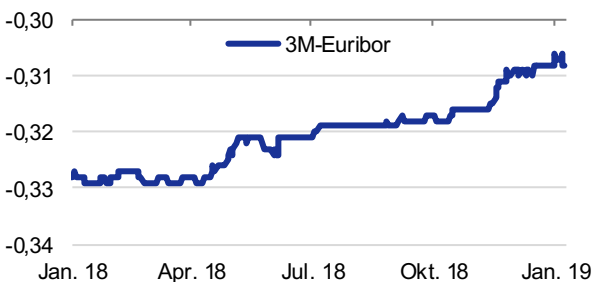
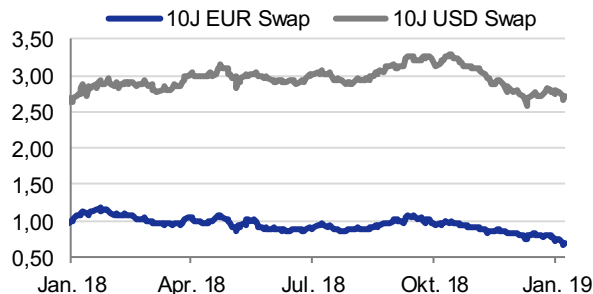
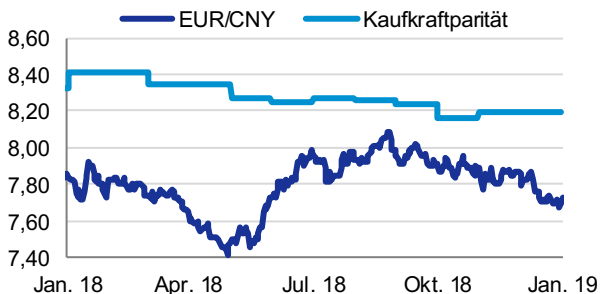
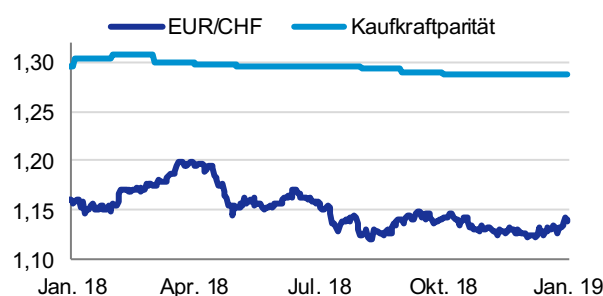
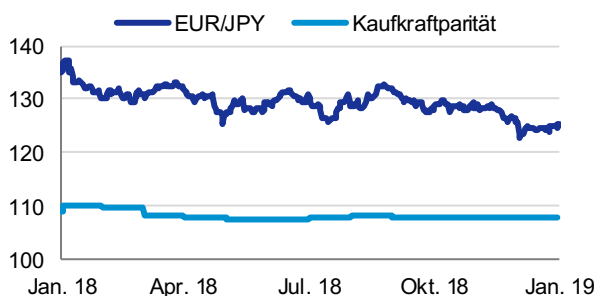
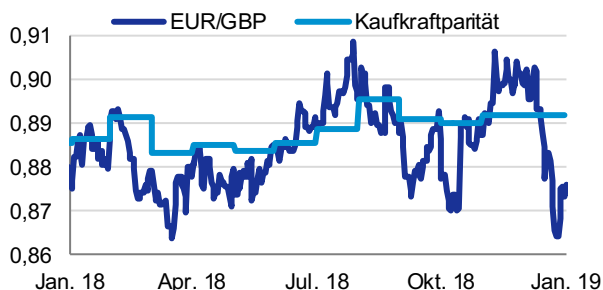
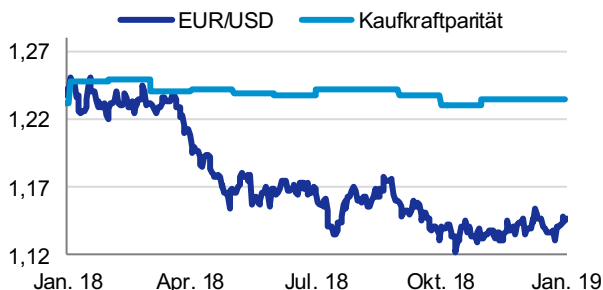


MÄRKTE am Morgen

Montag, 4. Februar 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,147	0,18%	1,15
EUR/GBP	0,876	0,30%	0,84
EUR/CHF	1,140	0,17%	1,15
EUR/JPY	125,420	0,62%	115
EUR/CNY	7,731	0,44%	8,05
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,28%
10J EUR Sw ap	0,693	0,032	1,10%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P. (Stand 01.02.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019